

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 292. Donnerstags den 11. December 1828.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

* Bucharest, vom 22. November. — Seit den bekannten Ereignissen ist die Nachricht eingetroffen, daß die russische Besatzung in der Wallachei auf 30000 Mann gebracht werden soll, so daß die Hoffnung wächst, es werde keine Invasion des Großveziers zu besorgen seyn. Wir erwarten demnach außer den bereits eingetroffenen Truppen noch neue Verstärkungen aus Rußland. Die Preise der Lebensmittel und anderer Bedürfnisse steigen in Folge obiger Anordnungen.

* Von der Moldauer Grenze, vom 24. Nov. Nachrichten von der Donau zufolge hat der Rest der Belagerungsarmee von Silistria bei Hirsova in Barken über die Donau gesetzt, um sich den Verfolgungen der sie harcelirenden türkischen Cavallerie zu entziehen. Von den russischen Truppen, die bei Varna standen, hat man seit dem 9ten d. M. keine Nachricht, da alle Communication unterbrochen ist. Das russische Corps welches unter Commando des General Ruszewitsch bei Schumla war, scheint erst (was jedoch nicht zu verbürgen ist) nach der Aufhebung der Belagerung von Silistria in dasiger Gegend eingetroffen zu seyn. General Langeron hat nach Abgang des nach Petersburg gereisten Grafen Wittgenstein, der seine Entlassung begehrt haben soll, das Commando in Jassy interimistisch übernommen. Graf Paskewitsch und General Diebitsch sind nach Petersburg berufen worden.

Oesterreich.

* Wien, vom 6. December. — Man spricht von der am Neujahr zu erwartenden Promovirung von 6 Feldmarschällen, worunter der Erzherzog Ferdinand von Este, der Prinz von Hohenzollern u. s. w. seyn sollen. — Se. Maj. der Kaiser haben den Militair-Gouverneur von Venedig, General Grafen Lilienberg nach Triest, und den General Richter von Triest nach Venedig, beide in gleicher Eigenschaft zu versetzen geruht.

Deutschland.

München, vom 29. November. — Gestern Mittag nahmen Se. Königl. Hoh. der Kronprinz die Aufwartungen zu Höchstihrem 17ten Geburtsfeste an. Bei dieser Veranlassung haben Se. Maj. der König Ihrem erlauchten Sohne den Hausorden des heiligen Hubertus zu verleihen geruhet.

Frankreich.

Paris, vom 30. November. — Der König hat die von dem Polizei-Präfekten in Vorschlag gebrachte Subscription zur Stiftung eines allgemeinen Armenhauses mit einer Summe von 4000 Fr. eröffnet. Die Mitglieder der Königl. Familie und die Minister sind sofort dem Beispiele gefolgt.

Von den gegenwärtig in Aegypten befindlichen Französischen Gelehrten ist vor einigen Tagen hier Nachricht eingegangen. Die letzten Briefe des jüngeren Herrn Champollion sind aus Kairo vom 27. Septbr., wo er am 19ten Abends angelangt war. Den ganzen Tag des 16ten über hatte er in dem alten Sais zugebracht und die dortigen berühmten Grabstätten aufgenommen; diese sind von einer Mauer von Ziegeln eingeschlossen, die ein längliches Viereck bildet und auf jeder der beiden kleinen Seiten nicht weniger als 1440 Fuß, auf den beiden langen Seiten 2160 Fuß, ferner 54 Fuß in der Dicke und 80 Fuß in der Höhe mißt. Die Reisenden sind von den Behörden in Kairo sehr gut aufgenommen worden. Der Moniteur behält sich eine ausführlichere Mittheilung aus den Briefen des Hrn. Champollion vor.

Die hiesige städtische Behörde hat dem Urheber der Charte ein Standbild votirt. Das Modell der Figur,

welche in Erz gegossen und 18 Fuß hoch werden soll, wird binnen Kurzem beendigt seyn. Ludwig XVIII. ist, auf dem Throne sitzend und mit dem Königsmantel bekleidet, dargestellt. Um sein Haupt windet sich eine Lorbeerkrone; in der linken Hand hält er das Scepter: mit der rechten stützt er sich auf die Charte, die er den Franzosen zu zeigen scheint. Man glaubt, daß die Statue den Ruf des Herrn Bosio, der mit der Anfertigung derselben beauftragt ist, rechtfertigen werde. Derselbe Künstler ist auch mit der Apotheose Ludwigs XVI. für die Kapelle in der Straße Anjou beschäftigt.

Portugal.

Don Miguel's Zustand wird (dem englischen Courier zufolge) als sehr gefährlich geschildert. Dieses Blatt bemerkt darüber Folgendes: „Don Miguel's Unglück ist von viel ernsthafterer Natur, als man anfänglich erwartet hatte. Zwar stellen die Bülletins seinen Zustand als wenig gefährlich dar, aber nichtsdestoweniger ist seine Lage höchst kritisch, der Bruch des Schenkels ist complicirt, mehrere seiner Ribben gebrochen, und sein Körper ist von der Schnalle seines Wehrgehänges verwundet. Man behauptet, daß sein Leben in Gefahr ist. Keine öffentlichen Geschäfte und Ereignisse werden ihm mitgetheilt und die Regierung ist gänzlich in den Händen der Minister. Die Parthei der Königin spricht von einer Regentschaft, deren Haupt die alte Königin seyn soll. Die Miguelisten wollen, daß Alles beim Alten bleibe, indem sie meinen, Don Miguel werde bald wieder hergestellt werden. Vermuthlich wird ein kleiner Widerstand gegen die Wünsche beider Partheien von einer andern Seite her sich erheben. Die Constitutionellen sind nicht unthätig und nehmen in jeder Provinz an Zahl zu. Die Miguelisten sind beunruhigt und eingeschüchtert, denn sollte das ihrem Herrn zugestoßene Unglück tödtlich werden, so müssen sie erwarten, daß die Constitutionellen sich an ihnen auf gleiche Weise rächen, als sie selbst es an den Constitutionellen gethan haben. Wenn wir erwägen, wie Don Miguel an seinen Wagen gebunden war, und wie schwer es ihm werden mußte, sich loszuwinden, nachdem er eine bedeutende Strecke Weges geschleift worden; so können wir versichert seyn, daß der Bruch des Schenkels nicht der einzige Schade ist, den er erlitten hat, und daß der Brief Glauben verdiene, in welchem gemeldet wird, daß mehrere seiner Ribben gebrochen seyen, und daß er eine ernsthafte innere Verletzung erlitten habe, welche häufiges Blutspeien verursacht. Das letzte, am 14ten Abends ausgegebene Bülletin meldet: „Se. Majestät und Ihre Königl. Hoheiten wären in unverändertem Zustande geblieben.“ Dies ist fast unmöglich — sie würden sich entweder besser oder schlechter befinden. Sollte er dies Unglück überleben, was äußerst zweifelhaft ist, so müssen zwei bis drei Monate vorübergehen, bevor er wieder fähig seyn wird, einen sehr thätigen Antheil an den öffentlichen Angelegenheiten zu nehmen, und während dessen werden die Constitutionellen Zeit haben, ihre Kräfte zu organisiren und ihre Pläne zu ordnen. Die Parthei der Königin wird nicht unthätig seyn — sie wird versuchen, sich unter dem Beistande der Priester und Edelleute die Regentschaft beizulegen. Aber alle diese Intriguen können durch eine eben so unerwartete Ursach, als die ist, welche Don Miguel aufs Kranken-Lager gebracht hat, vernichtet, ein Funke kann zur hellen Flamme werden, — in Lissabon kann eine Bewegung stattfinden. Es sind in der That hinlängliche Veranlassungen zu dergleichen Besorgnissen vorhanden, und jede Provinzial-Stadt würde wohl dem von der Hauptstadt gegebenen Beispiele zu folgen bereit seyn.

England.

London, vom 28. November. — In Bezug auf die Versammlung, welche von Manufakturisten und Modehändlern dieser Tage gehalten worden ist, um über eine, an Se. Majestät zu richtende Bittschrift, wegen Abkürzung der allgemeinen Trauer bei vorkommenden Todesfällen in der Königl. Familie, zu berathschlagen, äußert sich die Morning Chronicle folgendermaaßen: „Die Klagen über den Verlust, welchem die Handelsleute durch die allgemeine Trauer unterworfen werden, sind eben so laut als begründet. Zahlreiche Individuen sind in der That bei jedem vorkommenden Fall dieser Art ins Verderben gestürzt. Und das Uebel hört nicht einmal bei den Kaufleuten und Manufakturisten auf, wir sind überzeugt, daß in Folge der letzten allgemeinen Trauer nicht weniger als hunderttausend Arbeitsleute außer Thätigkeit gesetzt sind. Es ist dies wirklich ein großes Uebel, dessen Ausdehnung höhern Orts unmöglich bekannt seyn kann, denn sonst würden gewiß schon Vorkehrungen zu dessen Abhülfe getroffen worden seyn. Das Volk mißgönnt der Königl. Familie keineswegs dasjenige, was ihre erhabene Stellung und Verhältnisse erfordern, und gewiß kann man uns am wenigsten schuld geben, in Bezeugung der Achtung für das Königthum nachlässig zu seyn; aber es erscheint hart, daß tausende von Familien geopfert werden, wenn ein Mitglied der Königl. Familie aus dem Leben scheidet. — Alle Handelsleute müssen sich den Launen der Mode unterwerfen, und sind darauf, als auf etwas in der Natur der Sache Liegendes, vorbereitet; aber der Befehl zu einer allgemeinen Trauer kann nicht in dieselbe Klasse mit jenen gebracht werden. Dieses durchgehende Gebot giebt dem Begehren des ganzen Landes eine bestimmte Richtung, und da alles Vorherwissen in dieser Hinsicht unmöglich ist, so erscheint der Befehl der Trauer oft zu einer Zeit, wenn die Vorbereitungen und Einrichtungen der industriösen Klassen schon für die ganze Dauer der Jahreszeit getroffen sind.“ Das

genannte Blatt schließt seine Betrachtung, indem es die Zuversicht ausspricht, daß, wenn die große Ausdehnung der durch die Dauer einer solchen allgemeinen Trauer veranlaßten Nachtheile höheren Orts bekannt wären, gewiß abhülfliche Bestimmungen erfolgen würden.

Auf der Universität in London befinden sich dermalen 394 Studenten; 85 besuchten die juristischen Vorlesungen und zwischen 60 und 70 beschäftigten sich mit dem Studium der Lateinischen und Griechischen Sprache und der mathematischen Wissenschaften. Zur Naturphilosophischen Klasse zählen sich zwischen 70 und 80, und zur chemischen ungefähr 70. Medicin studiren nicht weniger als 120. Seit Eröffnung der Universität, die im October statt fand, hat man noch für 10 neue Actien unterschrieben.

Das neulich verbreitete Gerücht, als habe man die Absicht gehabt, die zu Plymouth befindlichen Portugiesen in verschiedene Städte im Westen Englands zu vertheilen, hat viel Unruhe verursacht, und zwar nicht bloß unter den Flüchtlingen selbst, sondern auch unter den Bewohnern und Handwerkern von Plymouth, welche großen Nutzen von dem dasigen Aufenthalte jener Individuen ziehen. Man sagt, daß sie nicht weniger als 3000 Pfd. Sterl. wöchentlich ausgeben, obgleich ihre Zahl nicht so groß ist, als man anfänglich gemeint hatte, sondern nur 3000 beträgt. Das Plymouth and Devonport-Weekly Journal ertheilt den Flüchtlingen die glänzendsten Lobsprüche wegen ihres ruhigen Betragens. Seit der Zeit, wo sie sich dort befinden, ist noch keine Klage gegen sie vor die Obrigkeit gekommen.

Nach dem Canton-Register, hat ein Holländer, dem es erlaubt war, einige Jahre in Japan sich aufzuhalten, reichhaltige Materialien zu einer Geschichte dieses Landes und seiner alles Fremde abwehrenden Regierung, gesammelt. Herrn Morrison's chinesisches Wörterbuch ist jetzt das Lieblingsstudium der Japaner Literatoren, welche besonders die alphabetische Classification anspricht. Das angenehmste Geschenk, das in Nangasaki ein Freund dem andern machen kann, ist ein Fächer mit Auszügen aus diesem Wörterbuch, mit hinzugefügten Definitionen.

Amerikanische Blätter bis zum 10ten d. M. sind nur mit Berichten über die Präsidenten-Wahl angefüllt. Die Mehrzahl neigt sich auf Adams Seite.

Laut Nachrichten vom Vorgebirge der guten Hoffnung bis zum 27. August ist der König Chaka von den Tambookies unter Beistand des engl. Majors Dundes geschlagen worden, und befindet sich jenseits des Ensemboo-Flusses. Man vermuthet, daß er bald Friede machen würde.

Rußland.

* Odessa, vom 26. November. — Es heißt hier, daß General Paskewitsch das Commando der Armee an der Donau statt des General Wittgenstein übernehmen werde. General Ruszewitsch soll statt seiner zu der Armee in Asien bestimmt seyn. General Diebitsch und Fürst Scherbatoff sind nach Petersburg abgegangen. Von letzterem wollen unverbürgte Privatbriefe von der türkischen Grenze wissen, daß er das Commando der Belagerung von Silistria vor Eintritt der bekannten Katastrophe von selbst abgegeben und seine Entlassung eingereicht habe.

In dem Gefechte gegen die Türken, am 7ten (19.) October, zeichneten sich der Fahnenjunker Jaganow und der Unteroffizier Ljubanskji vom Infanterie-Regiment Tambow, durch einen glänzenden Beweis ihres Muthes aus, indem sie die Fahne des 1sten Bataillons ihres Regimentes, das ganz vom Feinde umringt war, bewahrten. Jaganow der die Fahne trug, gab sie, als er eine Kontusion am Rücken und eine am linken Fuße erhielt, nur erst dann dem Andern ab, da er sie schon nicht mehr in den Händen zu halten im Stande war. Ljubanskji aber, der von den ins Quarré einhauenden Türkischen Flankirern drei Dolchstiche am Kopfe empfing, warf sich zur Erde nieder, bedeckte die Fahne mit seinem Körper und rettete sie dadurch, indem er den Grenadieren Zeit verschaffte, die Türken niederzumachen. Zur Belohnung dieser ruhmwürdigen Handlung des Fahnenjunkers Jaganow und des Unteroffiziers Ljubanskji, hat Se. Maj. der Kaiser Allerhöchst anzubefehlen geruhet, sie mit den Insignien des Militairordens zu schmücken und beide zu Unter-Lieutenants zu befördern, den ersteren bei demselben Regimente, den letzteren bei dem Pawlowschen Leib-Garde-Regiment. Se. Maj. zählt diese Heldenthat Jaganows und Ljubanskjis zu denjenigen Beispielen von Muth und Feuereifer in Selbstopferung für Thron und Vaterland, durch welche das russische Militair sich stets auszeichnete, und hat Allerhöchst verordnet, dieselbe bei der ganzen Armee bekannt zu machen.

Schweden.

Stockholm. Se. Majestät der König hat, wie schon gemeldet, durch eine besondere Botschaft eine außerordentliche Bewilligung von 3,591,000 Thlr. Bco. im Ganzen zur Instandsetzung des See- und Land-Vertheidigungswesens in Antrag gebracht. Es befinden sich darunter: Für die Artillerie 995,000; für das Lieferungs-Departement des Kriegs-Collegiums 991,000; die Befestigungs-Arbeiten 775,000; die Vollendung des Militär-Hospitalbaues 120,000; die Kaserne des 2ten Garderegiments 70,000; in allem für die Armee 2,971,000 Thlr. Zum Bau von Dampfschiffen für die Scheerenflotte 240,000; für Kanonen 36,000; Bomben 20,000; Anker und Ketten 60,000; zum Bau von zwei Fregatten 283,000; in allem für die Flotte 640,000 Thlr. Die Regierung verlangt, daß die 3,591,000 Thlr. Bco. zur Instandsetzung des Vertheidigungswesens, für diesen Zweck abgesondert angewiesen und zu ihrer Verfügung gestellt werden,

um, innerhalb fünf Jahren, jedes Jahr zu dem Belaufe, den die Regierung erforderlich findet, ausgezahlt zu werden. Diese Summe soll jedoch nicht durch Erhöhung der jährlichen Steuern angeschafft werden, sondern die Regierung schlägt, als ein in mehrerer Hinsicht vortheilhaftes Alternativ, falls andre zur Hand seiende Zuflüsse dazu nicht anwendbar oder hinreichend seyn möchten, vor, auf einmal zu dem Zwecke zinstragende Staats-Obligationen zu dem oben angeführten Belaufe zu bewilligen, die auf angegebene Weise innerhalb fünf Jahren successive auszustellen wären. „Auf diese Weise ist denn nun," bemerkt der Nya Argus, „der Gegenstand der Staats-Obligationen oder der Einführung des Staatsschuld-Systems förmlich in Anregung; und ob der Anschlag der 3,591,000 Thlr. der einzige, in dieser Art vorgeschlagene, bleiben werde, wird sich bald zeigen." — Die Verlesung des Revisoren-Berichtes über das Staats- und Reichsschuldenwesen hat bei den Ständen mehrere Tage gedauert.

Türkei und Griechenland.

Der Courier de Smyrne vom 1. November giebt folgendes Schreiben aus Konstantinopel vom 22ten October: „Die Einnahme von Varna durch die Russen ist nicht mehr zweifelhaft. Die näheren Umstände dieses Ereignisses werden verschieden erzählt. Die glaubwürdigste Darstellung möchte folgende seyn: Fast jeden Tag dieses Monats bezeichneten heftige Angriffe der Russen, welche aber mit gleicher Heftigkeit zurückgewiesen wurden; die Verluste waren dabei auf beiden Seiten sehr bedeutend. Die Russen, welche täglich Verstärkungen erhielten, hatten zuletzt eine Armee von 50,000 Mann vor Varna zusammengezogen, und den Platz dergestalt eingeschlossen, daß keine Truppen hineingeworfen werden konnten. Am 15. Morgens „(wie bekannt am 7ten)" wurde ein Sturm gegen die Festung unternommen. Nach unerhörten Anstrengungen, und nach Wundern der Tapferkeit, konnten die Türken, von allen Seiten umringt, das Eindringen des Feindes in die Stadt nicht mehr verhindern; von der Uebermacht erdrückt, vertheidigten sie sich noch, überall, wo das Terrain nur einigen Widerstand erlaubt, wurde Mann gegen Mann gekämpft, wobei Sieger und Besiegte gleich viel verloren. Der Kapudan-Pascha, der Alle durch sein Beispiel belebte, zog sich, jeden Schritt Landes vertheidigend, mit einer Schaar von Tapfern, die ihn noch umgaben und mit ihm sterben wollten, in die Festung zurück. Da er die Unmöglichkeit einsah, sich länger zu halten, so nahm er die ihm angebotene Kapitulation an, laut welcher ihm gestattet wurde, mit Waffen, Gepäck und klingendem Spiel abzuziehen. Der Kaiser hat durch diese Kapitulation, welche für beide Theile in gleichem Grade ehrenvoll ist, dem unerschrockenen Krieger seine Bewunderung ausgesprochen, der seinen Posten so tapfer vertheidigt hat. Er hat sich darüber mehrmals auf eine für den Türkischen Feldherrn höchst schmeichelhafte Weise geäußert. Es ging hier das Gerücht, Jussuff Pascha sey, durch russisches Gold bestochen, als Verräther mit 5000 Mann in das Lager des Feindes übergegangen. Dieses Factum ist falsch, jeder hat seine Schuldigkeit gethan, und ist nur der Uebermacht gewichen; dagegen ist es gewiß, daß ohne die falschen Manoeuvres des Groß-Veziers, welche die Festung des Beistandes entblößten, Varna sich heute noch halten würde. Der Groß-Vezier wird daher von der öffentlichen Stimme angeschuldigt, und ein Kapidschi-Baschi ist nach Adrianopel geschickt worden; über den Zweck seiner Sendung spricht man sich noch nicht aus. Ebenso ist ein Bostandschi-Baschi abgegangen, um, wie es heißt, die Besitzthümer des Groß-Veziers, deren Confiscation angeordnet ist, in Beschlag zu nehmen. Sein Harem, der sich bisher in seinem Pallast in Arnaut-Kioy, am Kanal befand, ist nach Kutschuk-Wlanga, einem Quartier von Konstantinopel, gebracht worden. Der Pallast scheint von außen nicht verschlossen zu seyn, dagegen sind im Innern die Großherrlichen Siegel angelegt worden. Die Russen haben den Besitz Varna's mit großem Verlust an Mannschaft bezahlt, und die Capitalution des Kapudan-Pascha kann den Ruhm seines heldenhaften Widerstandes nicht schmälern. Er wird mit jedem Augenblicke hier erwartet, u. man versichert daß der Großherr ihn an Mohamed Selims Stelle zum Groß-Vezier ernennen werde. Der Fall Varnas hat auf die Muselmänner aller Stände einen tiefen Eindruck gemacht; eine ernste Trauer liegt auf allen Gesichtern; sie ist aber keinesweges eine Folge der Muthlosigkeit, sondern geziemt denen, welche von den Gefahren ihres Vaterlandes durchdrungen sind. Die Recrutirung geht ihren Gang. — Es scheint gewiß, daß Friedensunterhandlungen beginnen werden. Der Ort der Conferenzen ist zwar noch nicht bestimmt, man wird sich aber bald über denselben einigen, und die Pforte wird sich gern bereitwillig zeigen, Bevollmächtige dorthin zu senden. Im Türkischen Ministerium herrscht große Thätigkeit; der Divan versammelt sich alle Tage, und der Reis-Effendi begiebt sich häufig in das Lager von Ramis-Shifflik zur Conferenz bei dem Großherrn. 10,000 Mann sind ungefähr dort versammelt, darunter 1500 Reiter von der schönsten Haltung. Die Pforte hat vier beladenen Oesterreichischen Schiffen Fermans nach dem schwarzen Meere bewilligt; sie werden in einigen Tagen absegeln, und man will wissen, daß die Durchfahrt bald wieder für alle Schiffe werde frei gegeben werden. In der Hauptstadt herrscht die vollkommenste Ruhe und Ordnung.

Briefe aus Livorno melden, daß die Festungen Modon, Koron und Navarin den Griechen eingeräumt werden, die Franzosen aber in Patras bleiben und auch noch Korinth besetzen würden. Der Courier français theilt über Griechenland folgendes Schreiben aus Navarin vom 29sten October mit: „Unsere ganze

Aufmerksamkeit ist hier auf die Beschlüsse gerichtet, welche die Diplomatie in Hinsicht Griechenlands fassen wird. Man will wissen, daß sie sich damit begnügen werde, den Isthmus von Korinth zu befestigen, wodurch sich Griechenland nur auf Morea beschränken würde; Andere meinen, daß man dahin übereingekommen sey, Griechenland vom Golf von Arta bis zum Golf von Zeituni auszudehnen, und in dieser Strecke Negropont nebst den Inseln des Europäischen Archipels mit einzuschließen. In letzterem Falle würde der französische Ober-Befehlshaber durch den Isthmus von Korinth nach Athen marschieren, und die Brigade Sebastiani sich über Tripolizza und Argos gleichfalls dorthin begeben. Diese Pläne sind jedoch der Entscheidung der Gesandten untergeordnet, die sich bis jetzt in Hinsicht der Gränzen Griechenlands noch nicht geeinigt haben. Diese Entscheidung kann sich möglicher Weise noch lange hinziehen. Die Lage der drei von den Franzosen besetzten Festungen ist folgende: In Navarin befinden sich das 8te Linien-Regiment, die Verwaltungs-Behörden und der General-Zahlmeister. Diesen Platz, so zerstört und schmutzig er auch ist, haben die Intendanten am geeignetsten für sich gefunden, weil er ein allgemeiner Eingangs-Hafen ist. Auch die Hospitäler befinden sich in Navarin. Neue Krankheiten bemerkt man wenig; die Leute, die wir verloren haben, brachten ihr Uebel noch aus dem alten Lager mit. Der Ober-Befehlshaber wählte Modon zu seinem Aufenthalts-Orte; da er sich aber nach Patras begeben hat, nimmt General Sebastiani jetzt seine Stelle ein, und hat dadurch den Vortheil, sich mitten in seiner Brigade zu befinden. In Modon befindet sich das 35ste Linien-Regiment. Das 27ste steht in Koron, daß indessen noch heute den Griechen übergeben werden soll. Die Griechische Regierung hat zwei in ihren Diensten befindliche französische Offiziere, die Herren Justin und Chambell, abgesandt, um unter den Befehlen des Generals Niketas Besitz von Koron zu nehmen; sie wurden von ihren Landsleuten auf das Herzlichste empfangen. Mit ihnen kamen der Oberst Almeida, ein edler Portugiese, der sich auch in Griechischen Diensten befindet und seiner Zeit Herrn Regnault de St. Jean d'Angely als Befehlshaber der regulairen Reiterei ersetzte, und ein Franzose, Herr Touret, der den Griechen schon 3 Jahre lang dient, nach Koron. Sie haben über die Lage Griechenlands sehr genügende Auskunft gegeben, und Denjenigen wieder Muth eingeflößt, die sich ganz Griechenland eben so elend dachten, als Morea. Heute also wird Griechenlands Panier von den Wällen von Koron herabwehen. Niketas wird mit 200 Mann regulairer Truppen, die jedoch bald einem regelmäßigen Corps Platz machen werden, von der Festung Besitz nehmen. Hr. Justin wird Commandant derselben werden, und Hr. Chambell die Artillerie befehligen. Die Griechen können von ihrem Erstaunen gar nicht zurückkommen, wenn sie sehen, daß man ihnen diesen Platz einräumt. Bisher glaubten sie immer, daß wir nur kämen, um die Türken zu ersetzen, und sie fürchteten daher, daß es sich bloß darum handle, einen Herrn gegen den andern zu vertauschen. Die Uebergabe wird daher den besten Eindruck machen, und da man den Griechen die vorgefundenen Kanonen, und den ganzen sehr bedeutenden Mund- und Kriegs-Vorrath läßt, so werden sie an Frankreichs Großmuth nicht länger zweifeln. Es giebt nur wenige Kranke in Modon und Koron, und auch diese werden leicht genesen, sobald der Soldat wieder unterm Dache zubringen wird. Die Rhede von Navarin bietet nicht mehr einen so imposanten Anblick dar als im vorigen Monate. Die „Stadt Marseille" und eine oder zwei Briggs sind die einzigen Kriegsschiffe die man, nebst 80 Transportschiffen, noch hier sieht; unter letztern befinden sich jedoch weder Russische noch Englische; diese liegen vor Patras, oder bei der Insel Kandien. Der Soldat erhält gute Nahrung; täglich frisches Fleisch, gutes Brod und Wein. Ein Uebelstand ist, daß sich aus dem Innern des Landes viel Verkäufer von Branntwein eingestellt haben, durch dessen allzu häufigen Genuß der Soldat oftmals seiner Gesundheit schadet. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, dem Uebel zu steuern."

Neusüdamerikanische Staaten.

Der Londoner Courier meldet: „Das letzte mexikanische Packetboot hat Briefe aus Mexiko bis zum 23. und aus Veracruz bis zum 30. September mitgebracht, und mit ihnen die Bestätigung der Wahl Pedraza's zum Präsidenten. Die Yorkinos, zu denen derselbe gehört, bilden eine der großen Partheien, in welche Mexiko getheilt ist, und nähern sich in ihren Grundsätzen den englischen Radicalen, wogegen die andere, unter dem Namen Escoceses bekannte Parthei, größtentheils aus Aristokraten besteht und den englischen Tory's gleichkommt. Pedraza wird als ein sehr achtungswerthes Mitglied seiner Parthei geschildert und als sehr geeignet zu dem Posten, den er einnehmen soll. Ein früher, fester und zuverlässiger Unterstützer der Unabhängigkeit des Landes, und ein alter Widersacher Spaniens, war er dennoch nie geneigt, das grausame Gesetz für die Vertreibung der Spanier aus Mexico, in seiner höchsten Strenge gehandhabt zu sehen. Seine Erwählung hat unter dem angesehenen Theile der Landesbewohner großes Vertrauen verbreitet; General Santa Anna aber, der sich schon mehrere Male als Ruhestörer zeigte, hat es für gut befunden, sich der Wahl zu widersetzen, indem er eine bewaffnete Macht zu dem angeblichen Zwecke versammelte, auf die pünktliche Ausführung des Gesetzes zur Vertreibung der Spanier zu bestehen. Er hat 2000 Mann zusammengebracht, und einen Transport von 30,000 Dollars aufgefangen, die zur Bezahlung der Truppen bestimmt waren — indessen zweifelte man keineswegs daran, daß seinen Schrit-

ten in kurzer Zeit, ohne bürgerliche Unruhen, Einhalt geschehen werde. Durch die energischen und schnellen Maaßregeln der Regierung, war er bereits genöthigt worden, sich mit einigen wenigen Truppen in der Festung Perote einzuschließen. Sein Versuch, eine neue Revolution zu erregen, hat den größten Unwillen hervorgebracht, nicht nur im Senat, sondern auch in allen Klassen der Gesellschaft, sowohl bürgerlichen als militairischen, und hat Gelegenheit gegeben, sich davon zu überzeugen, daß die Regierung von der gesetzgebenden Gewalt kräftig unterstützt wird, und daß das mexikanische Volk nichts mehr verabscheuet, als irgend einen Versuch, den Frieden des Staates zu stören. Die mexikanische Kaufmannschaft hat sich der Regierung zu einer freiwilligen Anleihe von 300,000 Dollars auf 9 Monate erboten.

Miscellen.

Breslau. In dem so eben abgelaufenen Kirchen-Jahre vom 1. December 1827 bis 1. December d. J. wurden in hiesiger Stadt und den zu derselben eingepfarrten Vorstädten und Dörfeen 2960 Kinder geboren, nämlich: 1489 männlichen und 1471 weiblichen Geschlechts, worunter jedoch 147 todtgeborne nicht mitbegriffen sind. In demselben Zeitraum beträgt die Anzahl der Gestorbenen 3038, nämlich 1597 männlichen und 1441 weiblichen Geschlechts, mit Hinzurechnung der Todtgebornen aber: 3185. Es sind also mit Ausschluß der letztern 78 mehr gestorben als geboren.

In das Krankenhospital Allerheiligen sind vom 1. December 1827 bis ult. November dieses Jahres 4065 Kranke aufgenommen und daselbst verpflegt worden. Der Krankenbestand war am 1. December 1827 345 Personen, mithin wurden in diesem Jahre verpflegt: 4410; davon sind in demselben Zeitraum 3579 gesund entlassen und 488 gestorben. Am 1sten December d. J. verblieb demnach ein Bestand von 343 Kranken.

Der Krieg der Russen, sagt ein öffentliches Blatt, gegen die Türken, der, aller Anstrengungen ungeachtet, nicht verhindert, aber auch in einem Feldzuge nicht beendigt werden konnte, wird den Erfolg haben, uns genauere Nachrichten über eine terra incognita zu verschaffen, worüber jetzt so viel gefabelt wird. Höchst unvollkommen waren die Nachrichten aus diesen Gegenden; daher die vielen Fehlschlüsse und getäuschten Erwartungen. — Es konnte in den Provinzen der europäischen Türkei, von Christen meist bevölkert, keine öffentliche Meynung, keine Vertretung der Interessen Aller, und kein fester Rechts-Zustand seyn. Unter den Einwohnern, streng geschieden in Herren und Knechte, bildete sich nicht ein Mittelstand, aus welchem Gelehrte, Fabrikanten, Künstler und Kaufleute hervorgehen. Nur diese können durch den materiellen und geistigen Verkehr die Völker in Verbindung bringen, und so mittel- oder unmittelbar die Cultur befördern. Fremde, diese von der Natur gesegneten Gegenden im Flug durchziehend, wurden argwöhnisch bewacht. Sie konnten, außer der vorzeichnenden Linie, nichts wahrnehmen. Ihre Vermuthungen galten als Thatsachen, ihre Wahrnehmungen, oft absichtlich entstellt, wurden überall verbreitet. So viel erfuhr man mit Gewißheit, daß die ephemeren Hospodaren bemüht waren, sich schnell zu bereichern, und daß die Bojaren, aller Mühe ungeachtet, den materiellen Wohlstand der Länder nicht ganz vernichten konnten. Ihre Wirthschaft kam dem Volk sehr theuer zu stehen. — Kein Wunder daher, daß den Bojaren der Zustand des feindlichen Besitzes auf die Dauer nicht behaglich ist, weil sie die Lasten wie bisher auf die Landbauern nicht gänzlich wälzen durften, sondern davon einen Theil selbst tragen mußten. Unwillkührlich drängt sich hier die Frage auf, was aus diesen reichen Ländern unter andern Verhältnissen werden könnte, wenn sie mit den civilisirten Nachbarstaaten in nähere Berührung gebracht würden. Unter eine civilisirte Regierung, und einen festbegründeten Rechtszustand versetzt, würden durch Einwanderungen Industrie und Wohlstand darin aufblühen. — Dieser materielle and intellectuelle Weltverkehr hat in unsern Tagen bereits Erscheinungen hervorgebracht, welche man vorher für unmöglich gehalten hätte. Auch auf die Türken, die man unter dem Stab des Fatalismus für erstarrt und gelähmt hielt, hat derselbe seine magische Wirkung schon theilweise geäußert. Man glaubte, daß ihre Religion sie der fortschreitenden Cultur unzugänglich mache, und irrte sich sehr. In Deutschland tönte noch die Türkenglocke nnd das christliche Gebet, den Türken als Antichrist spurlos von der Erde zu vertilgen. Mag es wahr seyn, daß ihr Coran in 6000 Versen rhapsodisch, außer manchen moralischen Lehren, Fabeln und Albernheiten enthalte, daß sie ihre Religion, als die alleinseligmachende, und das Proselytenmachen für verdienstlich halten, daß endlich durch das Schicksal (Fatum) das Loos der Menschen unwiderruflich bestimmt sey, so kann dieses doch auf die Dauer nicht hindern, diese Barbaren endlich zu dem zu bilden, was die civilisirten christlichen Nationen, deren Vorfahren einst auch Barbaren waren, geworden sind. — Vergleiche man nur jene Dogmen mit denen andern Religionssecten, und das Resultat ist leicht zu finden. Haben doch viele Muhamedaner unter russischem Scepter lebend, in die Ordnung christlicher Obrigkeiten und Einwohner sich gefügt. Bereits haben sie sehr bedeutende Fortschritte in der Dressur ihrer Herren unter einer kräftigen Regierung seit Kurzem gemacht. Dieses läßt uns glauben, daß auch dieses Volk in 50 Jahren anders seyn werde, als es jetzt ist. Die Noth und der Trieb zur Erhaltung machen es endlich zur Nothwendigkeit, sich der Waffen zu bedienen, mit denen man besiegt wurde. Zu dieser Umwandlung in dem politischen Zustande kann ihre

Religion als mächtiger Hebel gebraucht werden, weil diese und der Staat eins sind, und der Beherrscher als Calif auf jene einen mächtigen Einfluß ausübt, welcher durch äußere Einwirkungen nie entkräftet werden kann. Unter den Religions-Dogmen der Türken ist eine besonders merkwürdig. Auch sie haben einen jüngsten Tag, an dem die Abgeschiedenen von einem Engel in einer großen Waage gewogen werden. Das Gewicht ihrer Verdienste entscheidet über ihr Schicksal.

Getreide-Berichte.

In Weitzen, meldet man aus Amsterdam vom 2. December, ist gestern wenig gemacht worden; schöne Qualitäten bleiben selten. Roggen ohne bekannte Preise. Mit Gerste und Hafer still. In Buchweitzen etwas mehr Verkehr. Die Preise waren gestern, wie folgt: 123 bis 127pf. bunter polnischer Weitzen 360 à 370 Fl., 115pf. alter Friesischer 282 Fl., 123pf. neuer do. 315 Fl., 122pf. do. Oldammer 287 Fl.; 103pf. Königsberger Gerste 142 Fl.; 85pf. dicker Hafer 130 Fl., neuer leichter 35, 47 à 60 Fl., nach Beschaffenheit.

In der letzten Hälfte des Octobers, so wie in der ersten des Novembers, schreibt man aus Köln vom 28. November, hat sich auf dem hiesigen Platze mehr Festigkeit in den Geschäften gezeigt, da das Vertrauen zu den mäßig gestiegenen Preisen der Colonial-Waaren zu wachsen schien, und hier und da die Speculation an Einkäufen Antheil nahm. Die Getreide-Preise sind etwas gestiegen, und man hofft, daß dies noch in einem höhern Grade geschehen wird, da in Holland fortwährend viele Nachfrage nach Weitzen ist, und bei dem hohen Preisstande desselben der Gebrauch des Korns sehr zunimmt.

Zu Magdeburg standen die Preise am 3ten December: Weitzen 66 Rthlr. Roggen $35\frac{3}{4}$ Rthlr. Gerste $32\frac{1}{4}$ Rthlr. Hafer $20\frac{1}{4}$ Rthlr.

In Folge der starken Zufuhren vom Auslande sind zu London am 28. November die Weitzenpreise 1 à 2 S. gewichen, obgleich die Eigner sich anfangs fester zeigten. Irländischer Hafer ist ebenfalls stark zugeführt worden, daher das Wenige, was begeben ward, 1 S. billiger erlassen werden mußte. Für Gerste erwartete man in nächster Woche eine bedeutende Abgaben-Ermäßigung, daher dieser Artikel keine Frage fand.

Aus Stettin wird vom 2. December berichtet: Für schönen Weitzen zum verschiffen gab es in der ersten Hälfte der letzten acht Tage zu 70 bis zu 73 Rthlr. noch immer Käufer. Es kam aber nichts an den Wasser-Markt, daher man am Land-Markt zu kaufen gezwungen war. Jedoch wurde auch ein Posten vom Boden, der noch Bearbeitung bedurfte, zu 64 Rthlr. erhandelt. Geringere Waare war aber nur zu 52 à 56 Rthlr. unterzubringen. Seit 3 bis 4 Tagen ist auch nach der verschiffbaren Waare weniger Frage. — Roggen in loco ist zu $31\frac{1}{2}$ Rthlr., auf Lieferung zum Frühjahr zu 35 Rthlr. erlassen. Für erstern wurden aber nur 30 Rthlr., jedoch vergeblich, geboten, und von letzterm wurden einige Posten zu 34 Rthlr. abgeschlossen. — Gerste. Große ist hoch im Preise gehalten, aber nur ein Handel zu $30\frac{1}{2}$ Rthlr. zum Abschluß gebracht. — Hafer. 46pfündiger wurde, nach Verschiedenheit der Qualität, mit $20\frac{2}{3}$ bis zu $20\frac{5}{6}$ Rthlr. bezahlt.

Der diesjährige so frühzeitige starke Frost hat mehrere hunderttausend Scheffel Kartoffeln schon im Acker zerstört! Sollten die Landwirthe nicht in diesem bedeutendem Verluste Veranlassung finden, sich mehr als zeither dem Frühkartoffelanbau zu widmen, da seine Vergrößerung den außerordentlich großen Anspruch an Menschenhände bei der Kartoffelerndte in zwei Zeitperioden vertheilen würde?

Nicht alle Frühkartoffel-Gattungen schlagen bedeutend im Ertrage gegen die guten Gattungen der Spätkartoffeln zurück, nur wurde dieser Anbau zeither mehr von Seiten der Gärtner als der Landwirthe benutzt. Die Besitzer vorzüglich lohnender Gattungen von Frühkartoffeln würden sich daher, durch eine diesfällige Bekanntmachung, ein Verdienst um das Allgemeine erwerben! Selbst ein kleiner Rückschlag in der Ergiebigkeit der Früh- gegen die Spätkartoffeln würde in leichtern Aeckern durch den Vortheil ersetzt werden, mit größerer Zuversicht Winterroggen nach Erdtoffeln folgen lassen zu können. In Rücksicht des schwerern Bodens aber haben sich mir zeither die Frühkartoffeln als eine entsprechende Vorfrucht des Winterrapses bewährt. Casimir den 8. December 1828.

v. Prittwitz.

Ueber die Ankündigung in dieser Zeitung No. 275. vom 21sten November 1828 wegen Wiederauffindung des in der Bibel citirten, aber verloren gegangenen Buches „Jasched."

A. Zeitungs-Annonce.

In der Bibel-Literatur hat man eine wichtige und interessante Entdeckung gemacht, welche sowohl die Aufmerksamkeit der Religionsfreunde als der Literatoren auf sich ziehen wird. Man hat nämlich das Buch „Jasched" aufgefunden, dessen Josua Cap. 80 und Samuel Cap. 1 erwähnt.

Dieses alte Werk brachte Alcuin, der ausgezeichneteste Mann seines Zeitalters, von der Stadt Gaza in Persien mit ungeheuern Kosten an sich. Dort scheint es von der Periode an aufbewahrt gewesen zu seyn, wo die Juden aus der babylonischen Gefangenschaft zurückkehrten.

B. Bemerkungen hierüber.

Diese Nachricht, wenn selbige in der That sich als wahr bestätiget, ist wichtig und höchst interessant. Noch fehlt aber die höchst nothwendige Auskunft wenn, wo und von wem dieser Fund gemacht worden ist, und ob das aufgefundene Manuscript durch den Druck bekannt gemacht werden wird.

In der Zeitungsanzeige sind die angeführten Bibelstellen ganz unrichtig citirt. Das Buch Josua hat nicht 80, sondern nur 24 Capitel. Die richtige Stelle steht:

Josua 10 V. 13. Ist dies nicht geschrieben im Buch des Frommen.

Das Wort im ebräischen Grund-Text „Jasched," welches Luther durch fromm übersetzt hat, heißt auch redlich, aufrichtig. Jasched kann aber auch der Name des Verfassers des Buches seyn.

2te Buch Samuel 1 V. 18. Siehe, es steht geschrieben im Buch der Redlichen.

Es springt in die Augen daß das Buch, welches Luther in der Uebersetzung des Josua das Buch des Frommen, und in der Uebersetzung Samuels das Buch der Redlichen nennt, ein und eben dasselbe Buch sey.

Nach der Meynung der geschicktesten und bewährtesten Ausleger der heiligen Schrift, soll das Buch Jasched eine damals allgemein bekannte, in der Folge aber verloren gegangene alte Chronik (Geschichtbuch) von dem jüdischen Volke gewesen seyn.

Da das Buch Jasched (der Redlichen, des Frommen) 2. Samuel 1 V. 18 citirt wird, bei Gelegenheit des Trauerliedes Davids über den Tod des Sauls und Jonathans 2. Samuel 1 V. 19 -- 27 — und Josua 10 V. 13 bei Gelegenheit des vollständigsten Sieges über 5 Könige der Amoriter, — so kann es auch nach der Meynung der berühmtesten Ausleger eine Sammlung von National-Liedern und Gesängen der Israeliten enthalten haben. Im alten Testamente kommen mehrere National-, Lob- und Dankgesänge vor, z. B. nach dem Ausgange aus Egypten, der Lobgesang Mosis, 2. Buch Mosis 15 V. 1 — 19, und der Miriam V. 20 — 26 — und nach dem Siege über die Moabiter, der Lobgesang der Debora und des Barack, Buch der Richter 5 V. 1 — 31.

Flaccus Alcuin war der Lehrer, Vertraute und Rathgeber Karl des Großen, welcher zu Rom seine Bekanntschaft machte, und ihn an seinen Hof nahm. Alcuin war geboren zu York in England, im Jahre nach Chr. Geb. 736. Bei seiner Anwesenheit am Hofe Karls sorgte er rastlos für Verbreitung der Wissenschaften durch Anlegung von Bibliotheken, durch Stiftung von hohen Schulen, z. B. zu Tours in Frankreich. Daselbst starb er, nach seinem gänzlichen Rückzuge vom Hofe, im Jahre nach Chr. Geb. 804 in der Abtei St. Martin, seines Alters 68 Jahr. Er war bis zu seinem Tode der vertrauteste Freund Karls, blieb mit ihm in beständigem Briefwechsel, und war einer der gebildetesten und gelehrtesten Männer seines Zeitalters.

Die Israeliten wurden in die babylonische Gefangenschaft geführt, im Jahre der Welt 3416 und vor Chr. Geb. 588, sie kehrten zurück unter Cyrus i. J. d. W. 3468, und v. Chr. Geb. 536, waren also in derselben 52 Jahre.

Noch wird einer verloren gegangenen alten Chronik erwähnt 4. Buch Mosis 21 V. 14: Daher spricht man in dem Buch von den Streiten (Kriegen) des Herrn, und gilt von diesem Buch Alles das, was ich von dem Buch Jasched angeführet habe. J., K. O.-C.-R.

Entbindungs-Anzeigen.

Die am heutigen Morgen um 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, gebornen v. Stengel, von einem gesunden Mädchen, verfehle ich nicht allen unsern Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Dziesechowitz den 2. December 1828.

v. Holy.

Die am 8ten d. M. in Breslau erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich entfernten Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Baumgarten den 9. December 1828.

E. v. Schickfuß.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course von Breslau vom 10ten December 1828.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	142	—
Hamburg in Banco	a Vista	$150\frac{7}{12}$	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	$149\frac{3}{4}$	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6 $23\frac{2}{3}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	$103\frac{2}{3}$	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103
Wien in 20 Kr.	a Vista	$103\frac{7}{12}$	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Berlin	a Vista	—	$99\frac{5}{6}$
Ditto	2 Mon.	—	$99\frac{1}{4}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	Stück	—	98
Kaiserl. Ducaten	—	—	97
Friedrichsd'or	100 Rthl.	$113\frac{7}{12}$	—
Poln. Courant	—	$101\frac{1}{4}$	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Banco-Obligationen	2	—	99
Staats-Schuld-Scheine	4	$91\frac{2}{3}$	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto ditto von 1822	5	—	—
Danziger Stadt-Obligat. in Thl.	—	32	—
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	$99\frac{5}{6}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	5	—	106
Ditto Gerechtigkeit ditto	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$	—
Holl. Kans et Certificate	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	$41\frac{7}{8}$	—
Ditto Metall. Obligat.	5	99	—
Ditto Anleihe-Loose	—	—	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	$105\frac{11}{12}$	—
Ditto Ditto 500 Rthl.	4	$106\frac{1}{6}$	—
Ditto Ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr.		$84\frac{7}{12}$	—
Disconto	—	—	$4\frac{1}{2}$

Fr. z. ⊙. Z. 12. XII. 6. R. □. II.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 11ten, neu einstudirt: Das Dorf im Gebirge.

Beilage

Beilage zu No. 292. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 11. December 1828.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Die römischen Kaiser des abendländischen Reiches. In chronologischer Folge von Julius Cäsar bis Romulus Augustulus. 82 Köpfe nach Antiken. 1te Lief. 4. Leipzig. br. 1 Rtlr. 15 Sgr.

Vergleichendes Wörterbuch der alten, mittlern und neuern Geographie. Von Fr. H. Bischoff und J. H. Möller. gr. 8. Gotha. 5 Rthlr. 8 Sgr.

Riegler, G., christliche Moral, nach der Grundlage der Ethik des Maurus von Schenkl. 2r Thl. 2 Bde. 2te verm. Aufl. gr. 8. Augsburg. 2 Rtlr.

Stickmuster-Sammlung im neuesten Geschmack. gr. quer 4. Hamburg. 2 Rthlr. 12 Sgr.

Neue englische Taschenbücher für 1829.

The Bijou; an annual of literature and the arts London. relié. 6 Rthlr.

Forget me Not; a christmas and new year's present. Edyted by Fred. Shobert. London. relié. 5 Rthlr. 15 Sgr.

The Amulet. London. relié. 6 Rtlr.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadt-Gerichte werden alle diejenigen, welche an die vor dem Schweidnitzer Thore am Graben, unfern der Brücke, in einem grauen Beutel und einem weißen Taschentuche gefundenen 10 Rthlr. 10 Sgr., so wie an die von der Königlichen Polizei übergebenen herrenlosen Sachen, als: 1) eine General-Landkarte vom Königreiche Sachsen; 2) dreizehn Schienen Eisen; 3) ein neues Halstüchel; 4) eine alte Brieftasche; 5) einen alten Regenschirm; 6) einen goldenen Ring; 7) eine alte Kopfkissen-Züche; 8) ein Merino-Halstuch; 9) einen alten schwarzen Hut; 10) zwei silberne Pettschafte; 11) ein Päckchen alte Wäsche; 12) eine silberne Taschenuhr; 13) einen ledernen Gürtel; 14) einen silbernen Eßlöffel mit abgebrochenem Stiel; 15) ein Päckchen mit diversen Kleinigkeiten; 16) einen silbernen Sporn; 17) eine alte Leiter; 18) ein weißes Schnupftuch; 19) 5/8 Pfd. Kupfer; 20) einen messingenen Uhrschlüssel; 21) 7 Sgr. 10 Pf. für verkauftes Fleisch; 22) ein altes zertrenntes Kleid; 23) 5 Sgr. für verkaufte Victualien; 24) einen kleinen Kinder-Strohhut; 25) einen Kranz von einer Busen-Nadel; 26) einen alten Bauer-Mantel und Jacke; 27) eine Busen-Nadel; 28) ein kleines Bohrel; 29) ein Päckchen alte Wäsche; 30) einen Beutel mit 9 Sgr. 9 Pf.; 31) eine alte Brieftasche; 32) einen alten Pfeifenkopf; 33) ein altes Tüchel; 34) eine alte Schreibtafel; 35) eine Waschtafel; 36) einen silbernen Koffee-Löffel; 37) ein Stückchen grünes Zeug; 38) eine alte blecherne Spaarbüchse; 39) ein messingnes Thürschloß; 40) ein Deckel-Körbchen mit 2 Tücheln; 41) ein Schnupftüchel; 42) einen silbernen Koffee-Löffel; 43) einen zusammengeschlagenen silbernen Eßlöffel; 44) 2 Stück zerbrochene silberne Eß-Löffel; 45) ein Schulbuch; 46) eine Schnupftabak-Dose; 47) einen kleinen silbernen Theelöffel; 48) einen Theater-Gucker; 49) einen messingnen Bierhahn; 50) ein baumwollnes Halstüchel; 51) einen silbernen Theelöffel; 52) einen alten schwarzen Hut; 53) ein Päckchen alte Wäsche; 54) eine Tabakspfeife; 55) einen grünen Beutel; 56) ein Päckchen worin Frauenkleidung und 57) eine alte Brille, Ansprüche zu haben vermeinen, zu dem zur Geltendmachung ihrer Ansprüche auf den 9ten März 1829 früh um 9 Uhr vor dem Herrn Referendarius Quehl, anstehenden Präclusiv-Termine, hiermit unter der Warnung vorgeladen, daß sie bei ihrem Ausbleiben mit ihren Ansprüchen werden ausgeschlossen und über das erwähnte Geld und die bezeichneten Effecten nach den gesetzlichen Vorschriften verfügt werden wird.

Breslau den 18. November 1828.

Das Königliche Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Einladung zum Hafer-Verkauf.

Gutsbesitzer und Pächter, welche Hafer von guter magazinmäßiger Beschaffenheit zum Verkauf haben, werden hierdurch eingeladen, solchen für das Königliche Magazin in Breslau, ohne Dazwischenkunft von Mäklern uns zum Kauf anzubieten, und deshalb portofreie schriftliche oder mündliche Offerten, worinn

a) der gewünschte Preis für den Preuß. Scheffel Hafer, b) die zum Verkauf disponible Scheffelzahl, und c) die Termine der Ablieferung in's Magazin

anzugeben sind, in Begleitung einer Probe von dem verkäuflichen Hafer auf unser Büreau im Fellerschen Hause am Sandthore hieselbst baldigst gelangen zu lassen. Mit den Offerenten wird bei deren persönlichen Erscheinen, und sofern ihre Preisforderungen annehmbar sind, über die Lieferung eines bestimmten Quantums Hafer in festgesetzten Terminen, sofort kontrahirt werden. Wer dagegen sein Anerbieten nicht persönlich einreicht, hat darauf sogleich schriftlichen Bescheid zu erwarten.

Breslau den 8ten December 1828.

Königliche Intendantur des 6ten Armee-Corps.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Von dem Königlichen Stadt-Waisen-Amte zu Breslau wird in Gemäßheit des §. 137. sq. Tit. 17. Theil 1. des Allgemeinen Land-Rechts den noch etwa unbekannten Gläubigern des am 27sten Februar 1828 verstorbenen Leinwandhändlers Friedrich Siegmund Opitz die bevorstehende Theilung seines Nachlasses unter dessen Wittwe und Kindes, hiermit öffentlich bekannt gemacht, um ihre etwanige Forderungen an diesen Nachlaß binnen längstens drei Monaten bei gedachtem Waisen-Amte anzuzeigen und geltend zu machen; widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die mit der Anmeldung ausgebliebenen Erbschafts-Gläubiger sich an jedem Erben nur nach Verhältniß seines Erbtheils halten können.

Breslau den 25sten November 1828.

Königl. Stadt-Waisen-Amt hiesiger Residenz.

Subhastation.

Das im Civil-Besitz des Coffetier Carl Schönfeld und Natural-Besitz des David Keritz befindliche Freigut Nieder-Kachel, Trebnitzer Kreises, welches einschließlich der Gebäude, jedoch nach Abzug der zur Vervollständigung des Inventarii erforderlichen Summe gerichtlich auf 8547 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzt worden, ist auf den Antrag eines Real-Gläubigers in via excutionis sub hasta gestellt und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf den 18ten Februar 1829 Vormittags 9 Uhr, in unserem Partheien-Zimmer vor dem Herrn Land- und Stadtgerichts-Assessor Müller, an.

Trebnitz den 29. Juli 1828.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Hausverkauf in Oels.

Da sich an dem am 8. October a. c. angestandenen Subhastations-Termine, des Bäcker Knollschen Hauses hierselbst, kein Käufer gefunden hat, so ist auf Antrag des Extrahenten der Subhastation, ein neuer, einziger Bietungstermin, auf den 28sten Januar 1829 Vormittags um 10 Uhr auf hiesigem Rathhause angesetzt worden, welches Kauflustigen bekannt gemacht wird. Oels den 24. October 1828.

Das Herzogliche Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Fürstenthums-Landschaft wird die halbjährigen Zinsen für den bevorstehenden Weihnachts-Termin auf die hier zu präsentirenden Pfandbriefe in den Tagen den 29sten, 30sten und 31sten December d. J. und den 2ten und 3ten Januar 1829 auszahlen, und bringt wiederholt in Erinnerung: daß jeder Präsentant, insofern derselbe mehr als drei Pfandbriefe zur Abstempelung bringt, eine vollständige Pfandbriefs-Nachweisung überreichen muß.

Neisse den 3ten December 1828.

Die Neiß-Grottkauer Fürstenthums-Landschaft.

Subhastations-Anzeige.

Langenbielau den 4ten December 1828. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt das zum Nachlaß des verstorbenen Bauer Johann Gottfried Fellbaum gehörige, zu Lampersdorf Frankensteiner Kreises belegene, und auf 804 Rthlr. 10 Sgr. abgeschätzte Bauergut, in denen hierzu auf den 11ten Januar, 12ten Februar und peremtorie den 14ten März k. J. anberaumten, in der Lampersdorfer Gerichts-Kanzlei abzuhaltenden Bietungs-Terminen und ladet hierzu sowohl zahlungsfähige Kauflustige, als auch alle diejenigen vor, welchen eine Forderung an die Bauer Johann Gottfried Fellbaumsche Nachlaß-Masse zusteht, und ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern gewärtigen wollen.

Das v. Thielau Lampersdorffer Gerichts-Amt. Heege.

Mastvieh zu verkaufen.

Das Dominium Mittelsteine in der Grafschaft Glatz, bietet 100 Stück zur Mast erkauftes und jetzt fettes Schaafvieh zum Verkauf.

Verkaufs-Anzeige.

Bei dem Dominium Kapsdorf bei Schiedlagwitz sind 40 Stück gemästete Schöpse zu verkaufen.

Zu verkaufen.

Bei dem Dominium Käntchen bei Schweidnitz sind einige 40 Stück gemästete Schöpse zu verkaufen.

Zu verkaufen

ein Haus von 4 Stuben mit Garten und Sommerhaus auf der Mathias-Straße vor dem Oderthor. Nähere Auskunft darüber giebt Herr Laffert, Nicolai-Straße No. 47.

Brau- und Branntwein-Brennerei in Oswitz ist an einen Cautionsfähigen und Sachverständigen von Weihnachten an zu vermiethen.

Verpachtung.

Eine bedeutende Branntweinbrennerei mit Bierbrauerei wird künftige Johanni 1829 bei dem Dom. Mangschütz, Briegschen Kreises, pachtlos. Diese Brenn- und Brauerei ist seit dem Jahre 1820 ganz massiv erbaut, hat acht heitzbare Stuben, sechs sehr schöne Keller zu Bier und Kartoffeln, zwei feuersichere Gewölbe und Stallung zu vierzig Stück Rindvieh, nebst noch mehreren guten Einrichtungen, welche zum guten Betriebe dieser Pacht vortheilhaft sind. Auch würde auf Verlangen Acker und Wiesen-Land dazu gegeben werden.

Mangschütz den 8ten December 1828.

Das Wirthschafts-Amt.

Aufträge wegen Erhebungen oder Zahlungen von Pfandbriefs-Zinsen bei der hiesigen hochlöblichen Landschaft, als auch von Hypotheken und Staatspapieren, werden gegen die billige Provision von 2 1/2 Sgr. vom Hundert, mit Versicherung der pünktlichsten Ausführung fortwährend übernommen, vom Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause am Ringe.

Literarische Anzeige.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Die Mineralogie in 26 Vorlesungen. Ein Lehrbuch für Berg-, Real- und polytechnische Schulen, Gymnasien und zum Selbststudium. Von Dr. C. F. A. Hartmann. Mit 358 Holzschnitten. gr. 8. 3 Rthlr.

Der als Verfasser der beiden Wörterbücher der Mineralogie, Berg-, Hütten- und Salzwerkskunde, als Uebersetzer der schätzbaren Werke eines Villefosse, Daubuisson de Voisins, Beudant u. a. m. rühmlichst bekannte Hr. Verfasser, liefert hier ein Originalwerk, welches in seinen auf den Titel angegebenen Beziehungen, bis jetzt noch gefehlt hat. Keiner, selbst der geübteste Mineralog, wird dieses, sich durch eine so bequeme Einrichtung — wozu besonders die — nach englischer Weise — in den Text eingedruckten 358 Krystallfiguren beitragen — besonders empfehlende Buch, das alle bis jetzt bekannten Fossilien beschreibt, unbefriedigt aus der Hand legen, da man unbedenklich versichern kann, daß keines der bis jetzt vorhandenen Lehrbücher den vorgezeichneten Zweck so vollkommen erreiche. Nicht allein dem Bergmanne und dem Mineralogen von Fach, sondern auch dem Landwirthe, dem Forstmanne, dem Architekten und Hydrauliker, dem Arzte und Apotheker, dem Juwelier und Fabrikunternehmer, dem Kaufmanne, Künstler und Handwerker, ja selbst Frauenzimmern, die sich jetzt mit der, zur Modewissenschaft gewordenen Mineralogie beschäftigen, wird das Werk von dem größten Nutzen seyn.

Kalender-Anzeige.

Allen respectiven Herren Verlegern meines Kalenders

„der Wanderer f. 1829"

betittelt, verfehle ich nicht hiermit die ergebene Anzeige zu machen:

daß deren Nachbestellungen und Anforderungen hierauf, in Mitte dieses Monats von mir zuverläßigst besorgt werden, und es wollen alle resp. Herren Besteller, wie ein Hochverehrtes Publikum sich dieser meiner Versicherung um so mehr vergewissert halten, als ich Anstalten getroffen, mit der 2ten Auflage jede, noch im Laufe dieses Monats eingehende Bestellung befriedigen zu können.

Glatz den 3ten December 1828.

Fr. Aug. Pompejus.

Literarische Anzeige.

Von dem gehaltvollen Büchlein:

Bitte! Bitte! lieber Vater! liebe Mutter! beste Tante! guter Onkel! schenke mir dies allerliebste Buch mit den schönen ausgemalten Kupfern und den vielen hübschen Erzählungen. Ein verbessertes A, B, C- und Lesebuch, nach Pestalozzi's und Stephani's Lehrmethode. Vom Pastor Müller in Wollmirsleben. 8. 1829. in gemalten Umschlag gebunden 15 Sgr.

ist wieder eine neue verbesserte Auflage fertig geworden: Eine sehr gründliche Fibel, 100 faßliche Erzählungen für das zartere Alter von 5 bis 7 Jahren, an 100 kleine Verse als erste Gedichtsammlung für so kleine Kinder und viele Pestalozzische Lese-, Denk- und Sprachübungen u. s. w. geben diesem Buche einen Vorzug vor vielen andern, und lassen es mit Recht Müttern und Lehrern empfehlen. Uebrigens, hier nur die Zusicherung, daß das Büchlein vor diesem Druck sehr verbessert wurde, und sich deshalb auch gleichen Beifall wird erfreuen dürfen, den man den frühern Auflagen zu Theil werden ließ. Wer diese Anzeige zu lobpreisend findet, ist berechtigt das Buch zurückzugeben. Es ist sogleich zu haben, bei

G. P. Aderholz in Breslau,
Ring- und Kränzelmarkt-Ecke.

☞ Arak- oder Rum-Anzeige. ☜

Die Preise sind incl. Flasche.

Aechter weißer Jamaica-Rum die Bout. (1 preuß. Quart) 25 Sgr.
Aechter weißer Jamaica-Rum die Bout. (1/2 preuß. Quart) 13 Sgr.
Aechter gelber Jamaica-Rum die Bout. (1 preuß. Quart) 20 Sgr. und 18 Sgr.
Aechter gelber Jamaika-Rum die Bout. (1/2 preuß. Quart) 10 1/2 Sgr. u. 9 1/2 Sgr.
Aechter gelber Jamaica-Rum die Bout. (1 schles. Quart) 12 1/2 Sgr. u. 11 1/2 Sgr.
Aechter gelber Jamaica-Rum die Bout. (1/2 schles. Quart) 6 1/2 Sgr. und 6 Sgr.

empfiehlt von vorzüglicher Güte zu geneigter Abnahme

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 10.

Wein-Offerte.

Da die A. C. von der Hövensche Weinhandlung, mit Ende d. J. ganz aufgelöst wird, so offerirt dieselbe noch einige Reste von Spanischen, französischen, Rhein- und Burgunder Weinen, und feinen Arak de Goa zu ganz billigen Preisen.

Breslau den 10ten December 1828.

Gefundene Goldstücke.

Zwei Goldstücke sind gefunden worden, der rechtmäßige Eigenthümer kann solche gegen Erstattung der Insertions-Gebühren vom Unterzeichneten in Empfang nehmen.

Wilhelm Regner,
in der goldnen Krone am großen Ringe.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Barchewitz, Kaufmann, von Schmiedeberg. — Im goldnen Schwerdt: Herr von Zastrow, General, von Glogau; Hr. Wulfert, Kaufm., von Iserlohe. — Im Rautenkranz: Hr. Graf v. Poniatowski, aus Rußland. — Im weißen Adler: Hr. v. Lipinsky, von Jakobine; Hr. Fischer, Land- und Stadtgerichts-Assessor, von Neumarkt; Hr. Mann, Oberamtmann, von Garbendorff; Frau Justizräthin Moll, von Neumarkt. — In der großen Stube: Hr. v. Koschützky, von Krikau; Hr. Nettling, Kaufmann, von Bernstadt; Hr. Nieweger, Oberamtmann, von Liatkowe; Hr. Vorwerk, Zuchthaus-Inspector, von Rawicz; Hr. Göbel, Gutsbes., von Bunzelwitz; Hr. Knebel, Hr. v. Mützschefahl, Ob. L. G. Referendarien, beide von Ratibor. — In 2 goldnen Löwen: Herr v. Oheimb, von Oberstreit; Hr. Barchewitz, Pastor, von Oelse; Hr. Reichelt, Pastor, von Bernstadt; Hr. Groß, Pastor, von Postelwitz. — In der goldnen Krone: Hr. Rother, Administrator, von Schönau; Hr. Dittrich, Lieutenant, von Schützendorff. — Im Privat-Logis: Hr. Baron v. Renz, von Grosburg, Hummerei No. 3; Frau Präsidentin v. Johnston, von Lahse, Ohlauerstraße No. 63.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.